



Geschäftsbericht 2018



LSCV

LSCV - Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres

Sekretariat und Büro

Auch dieses Jahr hat das Büro wieder Tausende von Briefen und E-Mails beantwortet, zahlreiche Anfragen bearbeitet und die Aktionen der LSCV koordiniert. Dass die LSCV über mehrere Tausend Mitglieder verfügt, ist ein grosses Glück, denn diese sichern die notwendigen Mittel für unsere Aktivitäten. Die grosse Mitgliedschaft bindet aber auch viele Ressourcen, etwa für die zahlreichen Fragen, die uns gestellt werden, oder die vielen Hilferufe, die uns wegen misshandelter Tiere erreichen. Wir tun unser Bestes, um alle Anfragen möglichst schnell zu beantworten. Je nach Stand der laufenden Aktionen müssen wir unsere Ressourcen aber manchmal auf ein bestimmtes Ziel hin bündeln. Sollten wir Ihre Anfragen nicht innerhalb weniger Tage beantworten, zögern Sie bitte nicht, noch einmal nachzufragen.

Für die Organisation und Verwaltung der LSCV sind die Kassierin und Vorstandsekretärin, Laurianne Nicoulin, sowie der Präsident, Luc Fournier, zuständig. Laurianne Nicoulin kümmert sich zudem um die Kampagnen in der Westschweiz und um die Standaktionen. Vizepräsident Benjamin Frei ist für alle Aktionskampagnen in der Deutschschweiz zuständig. Die Journalistin Athénaïs Python ist für die Produktion von Multimedia-Inhalten sowie die Kommunikation mit den Medien und der Öffentlichkeit verantwortlich. Charly Pache fungiert als Bindeglied zwischen den französisch- und den deutschspra-

chigen Mitgliedern und Gruppen. Luc Fournier kümmert sich um den Bereich Tierversuche, die Kommunikation und die Kampagnen der LSCV.

Die LSCV hat zwei bezahlte Stellen: eine 80-Prozent-Stelle für die Verwaltung und Administration sowie eine 70-Prozent-Stelle für die Multimediaproduktion und die Kommunikation.

Generalversammlung und Vorstand

Die LSCV-Generalversammlung 2018 fand am Nachmittag des 28. Aprils in Genf statt. Der Zentralvorstand kam am

Vormittag desselben Tages zusammen. Die wichtigsten Traktanden waren die Weiterführung der jährlichen finanziellen Unterstützung für Tierheime und Kastrationskampagnen, die Finanzierung von Forschungsprojekten für neue Ersatzmethoden sowie die Weiterführung der laufenden Aktionen.

Am 31. Dezember 2018 setzte sich der Vorstand aus den folgenden Personen zusammen:

Präsident: Luc Fournier; Vizepräsident: Benjamin Frei; Kassierin und Vorstandsekretärin: Laurianne Nicoulin; Mitglieder: Paul Ecoffey, Suzann Karagöz.

Buchhaltung

Unsere Buchhaltung wird jedes Jahr von einem Treuhänder überprüft. Die LSCV ist steuerbefreit. In diesem Zusammenhang weisen wir Sie darauf hin, dass Sie gemäss dem in Ihrem Kanton geltenden Gesetz (im Allgemeinen) sämtliche Spenden an die LSCV, deren Betrag CHF 100.- übersteigen, von den Steuern abziehen können. Um die Abzugsmodalitäten zu erfahren, kontaktieren Sie am besten Ihre Steuerverwaltung.

Finanzen

Der Jahresabschluss 2018 weist einen Verlust von CHF 93'875.96 aus. Der Grund dafür sind geringere Einnahmen, die sich dadurch erklären, dass während des Jahres kein Mailing an die 20'000 Spenderinnen und Spender der LSCV verschickt wurde. Die Einführung einer neuen Verwaltungs- und Buchhaltungssoftware Anfang 2018 nahm viel Zeit und Ressourcen des LSCV-Büros in Anspruch. Zudem stellte das Unternehmen, das bisher die Überweisungen der 20'000 Spender/-innen im Auftrag der LSCV verwaltet hatte, seine Tätigkeit im Laufe des Jahres ein, sodass wir sämtliche Daten einpflegen mussten. Das hatte den Nachteil, dass während dieser Zeit keine Spendenaufrufe versandt werden konnten. Der Vorteil aber ist, dass ab 2019 sämtliche Daten unserer 30'000 Mitglieder und Spender/-innen direkt vom LSCV-Büro verwaltet werden.

Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen

Laurianne Nicoulin hat die LSCV an den zwei jährlichen ECEAE-Treffen vertreten. Das erste fand vom 7. bis 8. März am Sitz der belgischen Organisation Gaïa in Brüssel statt. Zehn der 17 ECEAE-Mitgliedsorganisationen aus ganz Europa waren vor Ort.

Diskutiert wurden die wichtigsten laufenden Kampagnen. Dazu gehören unter anderem die Kampagne gegen Versuchsauffentransporte durch die Fluggesellschaft Air France-KLM und den Versuchsauffenthandel in Mauritius; die Anti-Botox-Kampagne mit der jährlich organisierten Botox Action Week sowie die Aktionen im Rahmen des REACH-Programms, das zahlreiche Toxizitätstests an Tieren verlangt. Das zweite Treffen fand vom 7. bis 9. November in Wien statt. Die britische

Tierschutzorganisation CFI gab wegen des geplanten Austritts Grossbritanniens aus der EU ihren Rücktritt aus der ECEAE bekannt. Da sich der ECEAE-Sitz bisher in Grossbritannien befand, muss dieser nun verlegt werden.

Zudem gab die CFI bekannt, einen neuen europäischen Verband mit den Namen CFI Europe gründen zu wollen. Es ist gut möglich, dass ihr einige der ECEAE-Mitglieder in diese neue Organisation folgen werden.

Alliance Animale Suisse (AAS)

Am 30. Januar 2018 trat die LSCV als dritte Organisation nach Animal Trust und Wildtierschutz Schweiz der Alliance Animale Suisse bei. Der Beitritt erfolgte anlässlich einer Sitzung in den Räumlichkeiten der AAS in Zürich. Die AAS ist hauptsächlich im eidgenössischen Parlament aktiv, wo sie sich mithilfe eines professionellen Lobbyisten für den Tierschutz einsetzt. Zur Vorbereitung für die Sessions fanden am 20. Juni, 18. September und 8.



November Sitzungen in Zürich statt. Dabei wurden auch die Statuten der AAS verabschiedet. Am 11. Dezember vergab die AAS in Bern den Preis «Triple A des Tierschutzes» an Nationalrätin Isabelle Chevalley und würdigte damit deren Engagement für die Sache der Tiere im eidgenössischen Parlament. Die LSCV hielt die Rede an der Preisverleihung auf Deutsch und Französisch.

November Sitzungen in Zürich statt. Dabei wurden auch die Statuten der AAS verabschiedet.

Ergebnisse aus 53 Referenzstudien der Krebsforschung reproduzieren. Mehrere Studienautoren gaben schliesslich zu, gewisse Ergebnisse bewusst manipuliert zu haben, damit sie die Studie publizieren konnten.

Die Hochschulforschung lebt von Publikationen, nicht von Innovationen für die menschliche Gesundheit. Auch die Forschenden selbst stehen unter dem Druck, um jeden Preis Ergebnisse publizieren zu können. In so einem Forschungssystem gibt es keinen Platz für echte Innovation, schon gar nicht, wenn dafür viele Jahre stiller Forschung nötig sind.

Ansprache der LSCV, gehalten auf Französisch und Deutsch von Laurianne Nicoulin und Charly Pache, anlässlich der Verleihung des «Triple A des Tierschutzes» an Nationalrätin Isabelle Chevalley am 11. Dezember 2018 in Bern



Liebe Tierschützerinnen und Tierschützer Verehrte Gäste Sehr geehrte Damen und Herren

Das dritte Jahr in Folge vergibt die Alliance Animale Suisse das «Triple A des Tierschutzes» an eine Persönlichkeit aus der Politik und verleiht ihr den Titel «Ambassadrice active de la cause Animale», aktive Botschafterin für die Sache der Tiere. Mit grosser Freude ergreifen wir heute im Namen der Alliance Animale Suisse das Wort auf Französisch: Der diesjährige Preis geht an Frau Nationalrätin Isabelle Chevalley.

Frau Chevalley hat sich mit verschiedenen Vorstössen im eidgenössischen Parlament für den Tierschutz eingesetzt, etwa in den Themenbereichen Jagd, Tiere im Zirkus oder Pelze. Wir werden aber vor allem auf ein Thema eingehen, das uns besonders am Herzen liegt: die Tierversuche.

Der Einsatz von Tieren in der Forschung und das Leid, das ihnen dabei zugefügt wird, sind natürlich ein ethisches, aber auch ein wissenschaftliches Problem. Denn die Übertragbarkeit von am Tiermodell gewonnenen Daten auf eine andere Spezies ist mit einer Vielzahl von Unsicherheiten behaftet.

Es gibt also ein offensichtliches wissenschaftliches Interesse, neue, tierfreie Forschungsmethoden zu entwickeln, die zuverlässiger und effizienter sind. Trotzdem nimmt die Zahl der Tierversuche an Schweizer Hochschulen leider jedes Jahr weiter zu.

Doch welche konkreten, auf den Menschen übertragbaren Ergebnisse kommen dabei heraus?

Vor ein paar Jahren bemängelte ein amerikanisches Pharmaunternehmen die Qualität der Hochschulforschung, denn es konnte nur sechs

Sich für die Entwicklung von Ersatzmethoden einzusetzen, heisst auch, sich gegen dieses von den Hochschulen und der Wissenschaft breit gestützte Forschungssystem zu stellen. Es braucht Mut und Durchhaltevermögen, um den Interessen, die hier im Spiel sind, entgegenzutreten. Doch zu unserem Glück zeigt Nationalrätin Isabelle Chevalley ausserordentliches Engagement in diesem Bereich.

So bewirkten die in den letzten Jahren eingereichten Interpellationen und Motionen zur mangelnden Förderung

von Ersatzmethoden, dass die Stiftung Forschung 3R durch ein Kompetenzzentrum 3R unter der Federführung des Bundes ersetzt wurde. Es gibt noch viel zu tun, damit Ersatzmethoden eine echte Chance bekommen. Doch es bewegt sich endlich etwas. Dafür sind wir Isabelle Chevalley unendlich dankbar.

Danke!





Unterstützung von Studierenden

Die LSCV empfing mehrere Studierende, die Arbeiten zu Themen wie Tierversuche, Pelz oder Ausbeutung von Tieren verfassen wollten. Zudem beantwortete das LSCV-Büro zahlreiche Anfragen und Fragebogen von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lernenden. Eine Studentin absolvierte bei uns ein Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung.

Am 28. November hielt die LSCV am Gymnasium Renens einen Vortrag zum Thema «Marketing für die Sache der Tiere». Das Publikum bestand aus 250 Schülerinnen und Schülern, die sich im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts mit Marketing befassten. Der Vortrag gab einen Überblick über verschiedene Kampagnen, mit denen die LSCV in den letzten Jahren gegen die Ausbeutung von Tieren bei Tierversuchen sowie in der Pelz- und Foie-gras-Produktion gekämpft hatte. Nach dem Vortrag konnten die Schülerinnen und Schüler Faux Gras degustieren.

Kommissionen

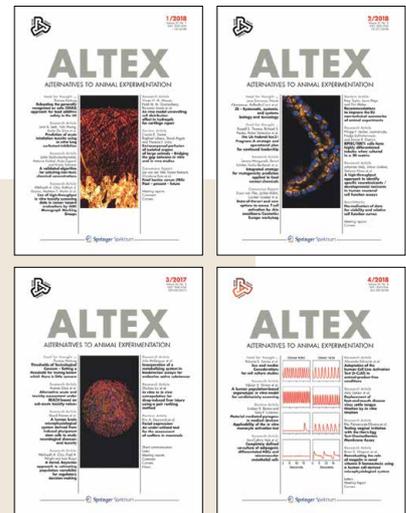
Die Tätigkeit der Kommissionsmitglieder besteht unter anderem in der Prüfung der von Forschenden eingereichten Gesuche für Tierversuche. Die Kommission stellt anschliessend einen Antrag auf Bewilligung oder Ablehnung an die kantonalen Behörden.

InterNiche

Auch 2018 unterstützte die LSCV wieder das internationale Netzwerk InterNICHE, das auf den Ersatz von Tieren für Ausbildungszwecke hinwirkt.

ALTEX

ALTEX ist die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, die über Alternativmethoden berichtet. Sie erscheint auf Englisch und Deutsch und kann weltweit in Papierform oder in elektronischer Version abonniert werden. Die LSCV ist seit Gründung der ALTEX Edition Ende 2006 in deren Vorstand vertreten.



Aktionen

Freiburg - Internationaler Tag zur Abschaffung der Tierversuche

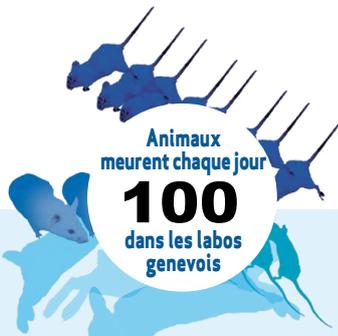
Die von der LSCV und dem Verein PEA organisierte Demonstration fand am 21. April in Freiburg statt. Rund ein Dutzend Organisationen waren schon am Morgen auf dem Place Georges Python mit Informations- und Verpflegungsangeboten präsent. Ein Demonstrationzug mit 300 Personen marschierte vor den Unistandort Pérolles, wo seit vielen Jahren Affenversuche durchgeführt werden. Während der Demo fand ein Happening statt, bei dem Forschende und Kokain konsumierende Affen dargestellt wurden, um der Bevölkerung die Versuche, denen die Tiere an der Universität ausgesetzt sind, vor Augen zu führen.



Primatenversuche an der Universität und der ETH Zürich

Am 26. Mai 2018 fand in Zürich eine von der LSCV organisierte Demo gegen die Wiederaufnahme von Affenversuchen an der Universität und der ETH Zürich statt. Nach dem Demonstrationzug durch die Stadt bildeten die Demonstrierenden eine grosse Menschenkette rund um das ETH-Gebäude. Am 28. Mai und am 18. Juni fanden weitere Happenings und Menschenketten vor der ETH statt.





Genf - kantonale Volksinitiative «Für eine bessere Kontrolle der Tierversuche»

Mit Beschluss vom 24. Januar 2018 erklärte der Genfer Staatsrat unsere im April 2017 eingereichte Initiative teilweise für ungültig. Die Ungültigerklärung betraf das Recht der Kommissionsmitglieder, Versuchslabors individuell und ohne Vorankündigung zu kontrollieren. Kontrollen durch einzelne Mitglieder könnten verhindern, dass den Forschenden der Kontrollbesuch – zum Beispiel von einem Kommissionsmitglied aus der Forschung – vorangekündigt wird. Die LSCV reichte am 26. Februar 2018 Beschwerde gegen die teilweise Ungültigerklärung ein. Das Genfer Kantonsgericht bestätigte jedoch mit seinem Entscheid vom 30. Juli 2018 die teilweise Ungültigerklärung (S. 17/21). Das Recht enthalte «*implizit eine Kollegialitätsregel*» innerhalb der Kommission, so das Gericht. Dies «*soll stillschweigend verhindern, dass in den einzurichtenden Kommissionen ernsthafte Schwierigkeiten auftreten, d. h. dass Mitglieder, die in der Minderheit oder besonders aktiv sind, die Kommission umgehen, ihr widersprechen oder sogar ihre Tätigkeit lahmlegen*». Das ist wenigstens Klartext. Man nimmt gerne ein paar Alibi-Tierschutzvertreter in die Kommission auf, solange sie in der Minderheit bleiben und über keine Möglichkeiten verfügen, wirksam tätig zu werden. Die Gesundheitskommission des Genfer Grossen Rates, die zur Stellungnahme aufgefordert worden war, lud den Präsidenten der LSCV am 28. September zu einer Anhörung. Bei dieser Gelegenheit verfasste die LSCV eine Mitteilung an die Grossrätinnen und Grossräte, in der sie die aktuelle Situation aufzeigte und erklärte, warum der kantonale Tierversuchskommission echte Handlungsmöglichkeiten, insbesondere ein Beschwerderecht gegen die vom Kanton erteilten Versuchsbewilligungen, eingeräumt werden müssen. Die Volksabstimmung soll 2019 stattfinden.

Botox Action Week

Die von der ECEAE organisierte jährliche Botox Action Week (Anti-Botox-Kampagne) fand vom 25. bis 30. Juni 2018 parallel in verschiedenen europäischen Ländern statt. In der Schweiz trat die LSCV am 9., 13. und 23. Juni mit Standaktionen auf. Wie schon 2017 richtete sich die Kampagne hauptsächlich gegen den Weltkonzern Nestlé, welcher die an Tieren getesteten Botox-Produkte des Pharmaunternehmens IPSEN in der Schweiz vertreibt. Für die von der LSCV lancierte Petition gegen den langen und grausamen Tod Tausender Tiere für kosmetische Produkte, die von Nestlé vertrieben werden, kamen fast 60'000 Unterschriften zusammen, die im September 2018 beim Nestlé-Sitz hätten eingereicht werden sollen.



Das war jedoch gar nicht mehr nötig, da der Pharmahersteller IPSEN uns bereits im August mitteilte, er werde die Tierversuche durch ein zellbasiertes Testverfahren ersetzen. Diese ausgezeichnete Nachricht bildet den krönenden Abschluss einer langjährigen Anti-Botox-Kampagne, mit der wir erreichen konnten, dass die drei wichtigsten Hersteller von auf Botulinumtoxin A basierenden Produkten nacheinander auf Tierversuche verzichteten: Allergan (2012), Merz (2015) und nun auch Ipsen (2018).

Global ban - Konferenz am UNO-Sitz in Genf

Am 16. November fand im Palais des Nations in Genf eine Tagung statt, die sich mit der Resolution des Europäischen Parlaments «Für ein weltweites Verbot von Tierversuchen für kosmetische Mittel» beschäftigte. Organisiert wurde der Anlass von den Organisationen OIPA, ATRA und LSCV. Acht Referentinnen und Referenten sprachen über Tierversuche für Kosmetika und mögliche Strategien, um diese weltweit zu verbieten. Ebenfalls erörtert wurden die Situation in der Schweiz, die neusten Innovationen im Bereich der Ersatzmethoden und die Entwicklung der Situation in den Ländern, in



denen Tierversuche für Kosmetika noch obligatorisch sind.

Die LSCV richtete sich am 8. Oktober mit einem Schreiben an den Vorsteher des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Bundesrat Ignazio Cassis. Darin forderte sie den Bund auf, die Resolution des Europäischen Parlaments in der UNO zu unterstützen. Rund 60 Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier erhielten ein ähnliches Schreiben. Am 14. November antwortete das BLV im Namen von Bundesrat Ignazio Cassis, dass der Bund die europäische Resolution nicht unterstützen werde.

Vortrag von Dr. Daniel Favre, LSCV-Vertreter in der Waadtländer Tierversuchskommission, anlässlich der Konferenz «Für ein Verbot von Tierversuchen für Kosmetika» vom 16. November 2018 im Palais des Nations in Genf.

«Ein Verbot als Innovationstreiber»

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen, dass Sie heute hier sind. Ich habe die Ehre, mit meinem Vortrag den Schlusspunkt dieser Tagung zum Verbot von Tierversuchen für kosmetische Mittel zu setzen.

Ich bin Doktor der Biologie. Unmittelbar nach meinem Abschluss an der Universität Lausanne vor fast 30 Jahren habe ich meine Arbeit an In-vitro-Modellen im Bereich der Virologie aufgenommen. Ich arbeitete an der Universität Bern, an der Universität Freiburg und schliesslich



in Kanada, wo ich eine Postdoc-Stelle innehatte.

Schon vor 30 Jahren war klar, dass tierfreie Forschungsmodelle der beste Weg zu einer grösstmöglichen Patientensicherheit in der Humanmedizin sind.

Die wirtschaftliche Realität in der Forschung wies jedoch in eine andere Richtung. Jahrzehntlang standen für Ersatzmethoden kaum Mittel zur Verfügung. **Wie ist es möglich, dass im Jahr 2018 immer noch an Tieren getestet wird, ob ein Molekül für den Menschen unschädlich ist? Wie können wir uns mit einer Methode zufriedengeben, die keine zuverlässigen Aussagen über das toxische Potenzial eines Produkts liefert?**

Schon vor fast 50 Jahren ist es der Menschheit gelungen, auf dem Mond zu landen. Wie lässt sich da erklären, dass die Staaten in so wichtigen Bereichen wie der menschlichen Gesundheit und der Gesundheitssicherheit noch nicht über Forschungsmodelle mit einer so geringen Aussagekraft hinausgekommen sind? Nach welchen Prioritäten werden öffentliche Mittel eingesetzt?

Glücklicherweise findet seit etwa zehn Jahren unter dem Druck der Öffentlichkeit ein Wandel statt. Endlich fliessen die finanziellen Mittel nun auch in innovative Projekte. In einigen Bereichen wie der Züchtung von dreidimensionalem Gewebe aus menschlichen Zellen oder der Nachbildung von Mini-Organen wurden bereits ziemlich spektakuläre Fortschritte erzielt. Der Ausgangspunkt für diese Fortschritte sind nicht selten Gesetze oder Richtlinien, welche die Forscher dazu zwingen, eine Alternative zu Tierversuchen zu entwickeln.

In diesem Sinne ist das 2013 eingeführte EU-weite Verbot von Tierver-

suchen für kosmetische Produkte und deren Inhaltsstoffe richtungswesend.

Erstmals haben Staaten den Einsatz von Versuchstieren verboten, obwohl noch keine offiziell validierten Alternativen vorhanden waren, um die In-vivo-Tests zur Feststellung der Toxizität bei wiederholter Verabreichung, der Reproduktionstoxizität und der Toxikokinetik zu ersetzen.

Erstmals haben Staaten damit der Industrie klar gemacht, dass diese nicht genügend Mittel investiert, um die ethischen Probleme im Zusammenhang mit dem Einsatz von Tieren bei der Produktentwicklung zu lösen.

Der Ersatz dieser drei In-vivo-Toxizitätstests ist tatsächlich eine grosse wissenschaftliche Herausforderung. Hätte man die Tierversuche im Kosmetikbereich nicht verboten, hätten sie wahrscheinlich noch jahrelang als notwendig und unersetzlich gegolten.

Erst dank dem Verbot wurden Mittel für die Entwicklung von Ersatzmethoden bereitgestellt. So flossen im Rahmen von «Horizon 2020», dem aktuellen Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation 2014–2020, sogar 30 Millionen Euro in das gemeinschaftliche Projekt EU-ToxRisk. Dieses sechsjährige Pilotprojekt, das am 1. Januar 2016 begonnen hat, widmet sich unter anderem der Entwicklung von In-silico-Modellen im Bereich der Toxikokinetik, von High-Content-Imaging-Systemen und von Hochdurchsatz-Technologien für die Toxikogenomik.

Auch in den USA erfährt die Entwicklung von ethischeren und leistungsfähigeren Methoden seit einigen Jahren stärkere Unterstützung. Das 2007 lancierte Forschungsprogramm «Tox21» schuf

die Grundlagen für die Entwicklung von tierversuchsfreien Toxizitätstests. Eine noch wichtigere Unterstützung kam vom ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama, der 2016 eine Revision des Gesetzes zur Kontrolle toxischer Stoffe (Toxic Substances Control Act, TSCA) durch den Kongress brachte. Das revidierte Gesetz forderte erstmals tierfreie Testmethoden für Chemikalien, Pflanzenschutzmittel, Biozide und Kosmetika. Vor allem in die Entwicklung von alternativen Testverfahren für die akute Toxizität flossen umfangreiche Mittel, was den auf diese Methoden spezialisierten Forschungsgruppen in den USA neue Dynamik verlieh.

Und in der Schweiz? Nun, hierzulande stehen der Entwicklung von Ersatzmethoden nach wie vor die bestehenden finanziellen und akademischen Interessen im Wege. Trotz steigender Popularität tierfreier Methoden weigern sich Vertreter der In-vivo-Forschung immer noch, von Ersatz- oder Alternativmethoden zu sprechen, und bezeichnen sie stattdessen als «komplementäre» oder «ergänzende» Methoden zum Tierversuch.

Selbst im Bereich der kosmetischen Produkte wurde erst am 1. Mai 2017 mit dem Inkrafttreten von Artikel 20 Absatz 3 des neuen Lebensmittelgesetzes und Artikel 59 der zugehörigen Verordnung endlich ein ähnliches Verbot wie in der Europäischen Union eingeführt.

Auf den ersten Blick mochte unsere Gesetzgebung schon davor relativ ambitioniert scheinen. Seit mehr als 25 Jahren verlangt Artikel 22 des eidgenössischen Tierschutzgesetzes (TSchG), dass der Bund die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von Methoden fördert, die Tierversuche ersetzen oder reduzieren.

Allerdings begnügt sich der Bund seit mehr als 25 Jahren damit, über die Stiftung Forschung 3R ein paar Hunderttausend Franken in Projekte zu investieren, die der Verpflichtung von Artikel 22 TSchG nachkommen.

Seit Jahren beanstanden zahlreiche Akteure die mangelnde Wirksamkeit dieser Stiftung und die geringe Zahl der unterstützten Projekte. Schon mehrmals wurde diese unerklärliche Situation in parlamentarischen Vorstössen thematisiert.

Wie lässt sich rechtfertigen, dass der Bund die gesamte Forschung im Bereich der Ersatzmethoden mit durchschnittlich 400'000 Franken pro Jahr abspeist, während er im gleichen Zeitraum 46 Millionen Franken für den Betrieb von Versuchstierhaltungen an Schweizer Hochschulen aufbringt und zusätzlich mehr als 100 Millionen für die Finanzierung von Tierversuchen zur Verfügung stellt?

Dank verschiedener Vorstösse von Parlamentariern wie der Baselbieter Nationalrätin Maya Graf und der Waadtländer Nationalrätin Isabelle Chevalley schien sich die Lage 2018 zu verbessern, als die Stiftung Forschung 3R durch ein 3R-Kompetenzzentrum unter der Leitung des Bundes ersetzt wurde.

Letztlich haben aber die Schweizer Hochschulen die Federführung des der Universität Bern angegliederten Kompetenzzentrums übernommen. Und diese scheinen das jährliche Budget von immerhin 2,6 Millionen Franken leider hauptsächlich für die Ausbildung und Informationsbeschaffung einsetzen zu wollen. Als ob die Forschungsgemeinschaft alleine durch Information zur Lancierung von innovativen Projekte bewegt werden könnte, wo doch jeder Forscher zuerst die Finanzierung seiner Arbeit sicherstellen muss.

Im Vergleich zu unseren Nachbarländern und den USA, die immer umfangreichere Mittel für die Entwicklung von Ersatzmethoden bereitstellen, oder zu den Niederlanden, die 2016 auf Initiative des Landwirtschaftsministers eine Strategie zum Ausstieg aus der Tierversuchsforschung bis 2025 erarbeitet haben, mangelt es unserem Land unverständlicherweise an jeglichem Ehrgeiz in diesem Bereich.

In seiner Resolution für ein weltweites Verbot von Tierversuchen für kosmetische Mittel erinnert das Europäische Parlament daran, dass Europa eine florierende und innovative Kosmetikind-

dustrie hat, die rund zwei Millionen Menschen beschäftigt. Gleichzeitig ist Europa der weltweit grösste Markt für Kosmetikprodukte. Das europäische Tierversuchsverbot hat die Entwicklung in diesem Bereich nicht gefährdet. Vielmehr hat es die Forschung im Bereich der alternativen Testmethoden vorangetrieben, was weit über die Kosmetikbranche hinaus Wirkung zeigt.

Auch in der Schweiz müssen wir keine Angst vor Tierversuchsverboten haben. Sie sind das wirksamste Mittel, um eine bessere und ethischere Forschung in Gang zu bringen, die wirklich im Dienste unserer Gesundheit steht.

Es ist an uns als Bürger und Steuerzahler, uns Gehör zu verschaffen, damit der Ersatz von Tierversuchen endlich Realität wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Standaktionen gegen Pelz und Foie gras

Das vierte Jahr in Folge führte die LSCV von Oktober bis Dezember in den Kantonen Genf, Waadt, Freiburg und Neuenburg mehrere Standaktionen gegen Pelz und Stopfleber durch. Wie in den Jahren zuvor wurde an den Infoständen die Faux Gras von Gaïa, eine vegane Alternative zur Foie gras, kostenlos zur Degustation angeboten. Zudem wurde die LSCV eingeladen, am 13. Dezember eine öffentliche Degustation im Café de l'Ancienne Gare in Freiburg durchzuführen. Das Restaurant führt das vegane Produkt auf seiner Karte. Insgesamt wurden während der Kampagne mehr als 2300 Dosen Faux Gras umgesetzt.



Für eine Genfer Herbstmesse ohne Pelz und Stopfleber

Die im Jahr 2016 lancierte Kampagne gegen die Genfer Herbstmesse wurde auch 2018 wieder aufgenommen. Vom 2. bis 11. November wurden Tausende Flyer verteilt, um die Bevölkerung von einem Besuch der Messe abzuhalten, solange diese nicht auf die Vermarktung von Produkten verzichtet, deren Herstellung in der Schweiz aus Tierschutzgründen verboten ist. Dazu gehören hauptsächlich Pelzprodukte und Foie gras. Nachdem die LSCV 2017 festgestellt hatte, dass sämtliche Stände, die Pelzprodukte anboten, sich nicht an die Deklarationsvorschriften hielten, führte sie am 11. November erneut eine Kontrolle durch.



Wieder verstiesen sämtliche Stände gegen die Vorschriften. Die LSCV machte in der Presse und in einem Radiointerview auf diese Situation aufmerksam und kündigte an, Strafanzeige gegen die Direktion der Herbstmesse sowie gegen das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zu erstatten. Nach dieser Ankündigung organisierte das BLV, das bisher keinem unserer Hinweise auf falsch deklarierte Pelze nachgegangen war, in kürzester Zeit Kontrollen in den von der LSCV gemeldeten Läden, um sich vor rechtlichen Schritten zu schützen.



Weitere Stände und Kundgebungen der LSCV



16. Juni – LSCV-Stand am Sommerfest des Tierheims *La Bouche qui rit* im Wallis.

25. Juni – LSCV-Stand an der Demo gegen Speziesismus, die vom Verein PEA in Genf organisiert wurde.

7. Juli – LSCV-Stand an der Einweihungsfeier des didaktischen Tierheims *La colline aux lapins* in Neuenburg.



3. Februar – Demonstration am Thuner Pelz- und Fellmarkt, dem grössten Jagd- und Pelzmarkt der Schweiz. Organisiert wurde die Demo von den Vereinen Aktivismus für Tierrechte, ATAZ, Tier im Fokus, Anti Fur League, International Marine Mammal Conservation Society Germany e. V. und LSCV.

17. Februar – Demo anlässlich der Jagdmesse Fischen Jagen Schiessen 2018 in Bern. Organisiert wurde die Demo von den Vereinen Aktivismus für Tierrechte, ATAZ, Tier im Fokus, Anti Fur League und LSCV.

16. bis 18. Februar – Telefon- und Social-Media-Protest gegen den Pelzverkauf der Ladenkette Escada.

6. bis 8. April – Telefonprotest gegen die Ladenkette PKZ im Rahmen der Deutschschweizer Kampagne «Wir wollen PKZ pelzfrei!».



25. April bis 2. Mai – Flyer-Aktion in Basel vor dem Circus Royal, dem letzten Schweizer Zirkus, der noch Raubtiere im Programm hat.



31. August bis 1. September – LSCV-Stand am Open Air *Abyss Festival* in Hauteville (FR).



28. bis 29. September – LSCV-Stand am Musikfestival *Crabcore Fest* in Genf.



1. bis 2. Juni – LSCV-Stand am Open Air *Festivalocal* in Vevey (VD).



13. Oktober – Demo «Das Schlachten beenden!» in Zürich.

21. bis 24. Dezember – Telefonprotest gegen die Ladenkette PKZ im Rahmen der Deutschschweizer Kampagne «Wir wollen PKZ pelzfrei!».





Affen unter Kokain an der Universität Freiburg

Die LSCV intervenierte gegen eine von den kantonalen Behörden erteilte Bewilligung für Tierversuche, bei denen Affen Kokain verabreicht wird. Die von uns zusammengetragenen Informationen wiesen darauf hin, dass das Forschungsgesuch in mehreren Punkten nicht den rechtlichen Bestimmungen entsprach und der Versuch somit nicht hätte bewilligt werden dürfen. Am 2. Februar bat die LSCV das Rektorat der Uni Freiburg um ein Gespräch. Als diese Bitte unbeantwortet blieb, lancierte die LSCV am 6. Februar die Petition «Affen unter Kokain an der Universität Freiburg: für einen sofortigen Abbruch der Experimente!» Am 19. Februar weigerte sich das Rektorat der Universität, uns zu empfangen und die Petition entgegenzunehmen, mit der Erklärung, dass Affenversuche «auf der Grundlage eines strengen rechtlichen Rahmens und einer Güterabwägung möglich sein müssen». Am 22. Februar wurden die 19'000 Unterschriften, die in nur zwei Wochen für die Petition zusammengekommen waren, dem Sekretariat des Freiburger Grossen Rates übergeben.



Während der Kampagne befragten mehrere Zeitungen, darunter *La Liberté*, *20 Minutes* und *Le Matin Dimanche*, die LSCV und berichteten über die Petition. Am 12. Februar drehte das Westschweizer Fernsehen RTS in den Räumlichkeiten der LSCV ein Interview, das am 18. Februar in der Sendung «*Mise au point*» ausgestrahlt wurde. RTS sowie die Regi-



onalsender *La Télé* und *Radio Fribourg* waren auch bei der Einreichung der Petition dabei und strahlten weitere Interviews aus. Am 12. bzw. 23. März lehnten es das Rektorat der Universität und der Staatsrat des Kantons Freiburg ab, die in unserer Petition aufgeworfenen strittigen Punkte zu untersuchen: Es sei alles nach den geltenden Bestimmungen abgelaufen. Mit derselben Begründung beschloss am 19. Juli auch die Petitionskommission, nicht auf unsere Petition einzugehen, und dies, obwohl sie die von uns angezweifelten Unterlagen keinerlei Prüfung unterzogen hatten. Wir baten die Kommission am 23. Juli erneut um eine Prüfung und machten sie darauf aufmerksam, dass es für sie ein Leichtes wäre, festzustellen, ob das Bewilligungsverfahren gesetzeskonform war oder nicht. Dies lehnte die Kommission am 13. September erneut ab. Somit wurde das Dossier definitiv geschlossen, ohne je einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden zu sein. Und die LSCV selbst hat keine rechtliche Handhabe, um Anzeige gegen die Behörden oder die Universität zu erstatten und diese zur Herausgabe der strittigen Punkte zu zwingen.



Wiedereinführung der Jagd im Kanton Genf

Die LSCV wurde in der Wahlkampagne für den Genfer Staatsrat im April 2018 aktiv, weil Staatsrat Luc Barthassat nach wie vor an seinem Vorhaben, Genfer Jägern den Abschuss von Wildtieren zu erlauben, festhielt. Aktivistinnen und Aktivisten verteilten während des ganzen Wahlkampfes Flyer mit dem Aufruf, Barthassat nicht wiederzuwählen. Die Plattform tier-parlament.ch schuf eigens eine Website für die Genfer Kantonswahlen. Und tatsächlich wurde Luc Barthassat am 6. Mai 2018 nicht wiedergewählt. Die von ihm geplante Wiedereinführung der Jagd ist somit begraben.

Einzig der 2017 von der FDP eingereichte Gesetzesvorstoss (PL 12043A) war immer noch hängig. Dieser zielte darauf ab, die Kommission für Wildtierregulierung aufzuheben. Diese Kommission setzt sich aus zwei Tier- und Naturschutzvertretern zusammen und kann die vom Staatsrat aufgehobenen Jagdverbote bewilligen oder ablehnen. Da der Gesetzesentwurf im Herbst zur Abstimmung kommen sollte, sprachen die LSCV und tier-parlament.ch bei allen Grossrätinnen und Grossräten vor, von denen anzunehmen war, dass sie gegen die Vorlage stimmen würden. Tier-parlament.ch produzierte ein Informationsvideo und streute es ab September breit in den sozialen Netzwerken.



Obwohl eine Mehrheit der Grossräte überzeugt war, dass der Gesetzesvorstoss aufgrund der bürgerlichen Parlamentsmehrheit angenommen werden würde, wurde er am 2. November mit 45 (SP, Grüne, Ensemble à gauche und 5 CVP-Vertreter/innen) zu 42 (FDP, SVP, MCG, CVP) Stimmen knapp abgelehnt. Die LSCV verfolgte die Abstimmung vor Ort, und tier-parlament.ch interviewte nach der Sitzung Grossrätinnen und Grossräte, die über das Resultat erfreut waren.

Während der gesamten Kampagne weigerte sich der Nachfolger von Luc Barthassat, der grüne Staatsrat Antonio Rodgers, zum Gesetzesentwurf Stellung zu nehmen, obwohl er sich vor seiner Wahl gegen den Vorstoss ausgesprochen hatte. Auf unsere Schreiben vom 16. September und 16. Oktober antwortete er erst, nachdem der Grosse Rat den Vorstoss bereits abgelehnt hatte.

Ganz politischer Profi zeigte er uns damit, wie leicht es ist, sich auf seinen Wahlversprechen auszuruhen. Luc Barthassat stellte am 15. Mai 2018 Strafantrag wegen falscher Anschuldigung, übler Nachrede und Verleumdung gegen den Präsidenten der LSCV. Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren am 15. Januar 2019 ein.

In Planung: eidgenössische Volksinitiative «Stoppt den Import von tierquälerisch erzeugten Produkten!»

Rund 15 Tierschutzorganisationen schlossen sich dem Initiativprojekt an, das Alliance Animale Suisse (AAS) und mehrere Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier Ende 2017 ins Leben gerufen hatten. An einer ersten Sitzung in Bern wurden das Budget und das finanzielle Engagement der beteiligten Organisationen festgelegt. Am 31. Januar, 20. Februar und 12. April fanden weitere Sitzungen statt, an denen der Initiativtext und das Argumentarium erarbeitet wurden. Die beteiligten Organisationen wählten ein Initiativkomitee, in dem auch ein LSCV-Mitglied vertreten war und das sich am 2. Mai in Zürich, am 22. und 29. Mai in Bern sowie ein letztes Mal am 14. Juni in Zürich traf. Leider konnte das Projekt aufgrund von Unstimmigkeiten zwischen einigen Organisationen und Uneinigkeit bezüglich des Initiativtextes nicht weitergeführt werden. Daraufhin erarbeitete die AAS ein neues Initiativprojekt und versuchte gleichzeitig, Parlamentarierinnen und Parlamentarier zur Mitunterzeichnung und Unterstützung einer neuen Motion zu bewegen, die dieselben Ziele verfolgt wie die Initiative. Diese Motion wurde am 14. Dezember 2018 eingereicht. Auch der überarbeitete Initiativtext wurde eingereicht, so dass die Volksinitiative rasch lanciert werden könnte, sollte das eidgenössische Parlament die Motion ablehnen.



Die Tierschutzbewegung stellt sich vor

In der Westschweiz wurde Anfang 2018 eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in der Politikerinnen und Politiker, Tierrechtsaktivistinnen und -aktivisten sowie Vertreter/-innen der Organisationen PEA, Co&xister, 269 Libération animale und LSCV zusammenarbeiten. Das Ziel ist unter anderem, die Tierbefreiungsbewegung vorzustellen und mit den Behörden in einen Dialog zu treten.



Ein erstes Treffen fand am 11. Oktober 2018 mit dem Genfer Staatsrat Mauro Poggia statt. Weitere Kontakte für Treffen mit kantonalen Behörden sind bereits geknüpft.

tier-parlament.ch

Die Aktivitäten unserer Online-Plattform, auf der das Abstimmungsverhalten der eidgenössischen und kantonalen Parlamentarier/-innen im Tierschutzbereich festgehalten wird, wurden 2018 weitergeführt. Athénaïs Python interviewte mehrere Parlamentarierinnen und Parlamentarier vor laufender Kamera und stellte die Videos auf den YouTube-Kanal Tier-Parlament.

Erstmals beschäftigte sich tier-parlament.ch auch mit kantonalen Wahlen. Zuerst ging es um die Ersatzwahlen für den Staatsrat des Kantons Freiburg vom 4. März 2018. Die Kandidatinnen und Kandidaten erhielten einen Fragebogen zum Thema Tierschutz und es wurden vier Interviews gedreht.

Danach wurde über die Gesamterneuerungswahlen vom April 2018 im Kanton Genf berichtet, bei denen die 100 Mitglieder des Grossen Rates und die sieben Staatsratsmitglieder neu gewählt wurden. Den meisten der 623 Kandidatinnen und Kandidaten wurde ein Fragebogen zugeschickt. Von 14 Kandidierenden, die sich besonders für die Sache der Tiere engagieren, wurden Filmporträts produziert und vor den Wahlen über die sozialen Netzwerke verbreitet.

Freiburg – Buchhandlung und Café «Happy Books»

Seit der Eröffnung von Happy Books im Oktober 2016 waren die Buchhandlung und das Café jeweils von Donnerstag bis Samstag geöffnet und über Mittag wurden Mahlzeiten serviert. Im April 2018 wurden die Öffnungszeiten erweitert: Die Buchhandlung und das Café sind nun von Montag bis Samstag, 9 bis 19 Uhr geöffnet. Die Mahlzeiten werden immer noch von 12 bis 14 Uhr angeboten, die Auswahl an Patisserie und anderen kleinen Leckerbissen wurde jedoch erweitert, so dass nun durchgehend Snacks verfügbar sind. Das Ziel und der Zweck von Happy Books sind nach wie vor, 100 Prozent vegane Speisen anzubieten sowie ein Buchsortiment zu Themenbereichen wie Tierrechte, Ethik, Medizin und vegane Küche zu führen. Zudem ist die LSCV-Buchhandlung ein Treffpunkt für aktivistische Veranstaltungen und engagierte Vorträge.



Am 21. September fand in ihren Räumlichkeiten die Vernissage des Buches «Désobéir avec amour» (auf Deutsch etwa «Liebevoller Ungehorsam») von Virginia Markus statt. Am 9. November hielt die Tierdolmetscherin France Périat einen Vortrag, und am 22. November fand ein weiterer Vortrag zum Thema «Ziviler Ungehorsam» statt.



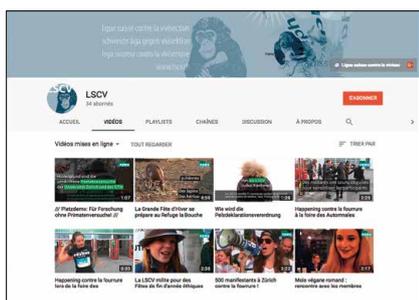
Am 22. Oktober war der Regionalsender La Télé Fribourg zu Besuch und berichtete über die Zubereitung eines – wildfreien – Wildmenüs ... Das vegane Menü mit dem Titel «Chasseur bredouille» (auf Deutsch etwa «Erfolgreicher Jäger») auf der Grundlage von gebratenem Seitan an Weinhändlersauce wurde direkt vor der Kamera zubereitet.



Am 2. November konnte das HappyBooks-Team an einer Veranstaltung des Netzwerks «Les Altruistes» im Musikclub Fri-Son die Ziele und den Zweck der LSCV-Buchhandlung vorstellen. Zudem stellte Happy Books ihre Räumlichkeiten dem Verein PEA für die Durchführung des «vegane Monats» November zur Verfügung. Verschiedene Aktivitäten wie Kochateliers oder ein Vortrag mit dem Titel «Die philosophischen Gründe für Veganismus verstehen – von der Ethik zur Politik» von Maude Ouellette-Dubé, einer Ethikerin und Politikphilosophin, die an der Universität Freiburg studiert hat.

Videos – LSCV News

Für unseren YouTube-Kanal LSCV News wurden 2018 rund 15 Videos produziert und veröffentlicht, hauptsächlich Ankündigungen von Demos oder Berichte von Veranstaltungen.



Ebenfalls online gestellt wurden die fünf Vorträge, die am 16. November an der von OIPA, ATRA und LSCV organisierten Global-Ban-Konferenz am UNO-Sitz in Genf gehalten wurden.



LSCV-Zeitung, Mailing und Newsletter

Wie jedes Jahr hat die LSCV ihre Mitglieder in vier Ausgaben der LSCV-Zeitung über die laufenden Aktionen informiert. Zudem wurden mehrere Newsletter zu regionalen Aktualitäten verschickt. Die Newsletter können über das entsprechende Kontaktformular auf unserer Website abonniert werden.



Im Internet: www.lscv.ch

Anfang Jahr wurde unsere neue Website aufgeschaltet. Sie wird wie bisher auf Deutsch, Französisch und Italienisch angeboten. Die vollständig auf einem Content-Management-System (CMS) basierende Website ist nicht nur benutzerfreundlicher, sie lässt sich auch leichter aktualisieren. Die Website verzeichnet durchschnittlich 700 Besucher pro Tag, wovon zwei Drittel aus der Schweiz kommen.



Soziale Netzwerke

Die LSCV ist in deutscher und französischer Sprache auf Twitter, Instagram und Facebook präsent. Die französischsprachigen Accounts werden von der Westschweizer, die deutschsprachigen von der Deutschschweizer LSCV-Vertretung betreut.



Unterstützung von Tierheimen in Not und Kastrationskampagnen

Die LSCV unterstützt jedes Jahr mehrere Tierheime und Tierpflegestationen und finanziert Kastrationskampagnen für streunende Katzen. Im Jahr 2018 belief sich der für solche Aktionen verwendete Betrag auf CHF 48'653.-, davon flossen CHF 17'884.- in Kastrationskampagnen und die Übernahme von Veterinärkosten. All diese Hilfestellungen werden gewährt, nachdem jeder Fall einzeln geprüft wurde und eine Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Finanzierung zugestimmt hat. Unterstützung erhalten vor allem Tierheime, die uns seit Langem bekannt sind und bei denen die Liga sicher ist, dass die Spenden gute Verwendung finden. Suzann Karagöz kümmert sich seit vielen Jahren auch um die Kampagne zur Sterilisierung und Kastration streunender Katzen im Kanton Genf. Die Tiere werden kastriert und am Ohr gekennzeichnet, bevor sie an ihrem Fundort wieder freigelassen und anschliessend regelmässig ernährt werden. Nebst dem Kanton Genf betrifft die Unterstützung, welche die LSCV für Sterilisierungskampagnen gewährt, hauptsächlich die Kantone Neuenburg, Tessin und Wallis.



Schlusswort

Auch in diesem Jahr konnten wir dank der grosszügigen Unterstützung unserer Mitglieder, Spenderinnen und Spender wieder zahlreiche Aktionen für die Sache der Tiere umsetzen. Dafür danken wir Ihnen allen ganz herzlich!

Luc Fournier, Präsident